

# koopstadt

STADTENTWICKLUNG BREMEN, LEIPZIG, NÜRNBERG

## 3. Sachstandsbericht

30.06.2011

SF – 10.15.04.240.0



„koopstadt – Stadtentwicklung Bremen, Leipzig, Nürnberg“ ist ein Pilotprojekt im Rahmen der „Nationalen Stadtentwicklungspolitik“ des BMVS/BBSR.

koopstadt - Gruppe

**Freie Hansestadt Bremen**

Der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr  
Referat Raumordnung, Stadtentwicklung, Flächennutzungsplanung  
Dr. Ralph Baumheier, Detlef Schobeß, Dr. Arne Sünemann  
Ansgaritorstraße 2  
28195 Bremen

**Stadt Leipzig** (Sitz der Kooperierenden Geschäftsstelle)

Dezernat Stadtentwicklung und Bau  
Stadtplanungsamt  
Stadtentwicklungsplanung  
Stefan Heinig, Christina Kahl, Ruth Rabenberg  
Martin-Luther-Ring 4-6  
04092 Leipzig

**Stadt Nürnberg**

Amt für Wohnen und Stadterneuerung  
Abteilung Stadtentwicklung  
Dr. Stefan Bege, Andrea Hilker, Johannes Hinnecke, Michael Lang,  
Michael Ruf, Hans-Joachim Schlößl  
Marienstraße 6  
90402 Nürnberg

Externe Prozesssteuerung / Forschungsbegleitung

**Büro für urbane Projekte**

Prof. Dr. Iris Reuther, Andreas Paul  
Gottschedstraße 12  
04109 Leipzig

## **Inhalt**

### **Vorbemerkung**

- 1. Das Kooperationsvorhaben „koopstadt – Stadtentwicklung Bremen, Leipzig, Nürnberg“**
  - 1.1 Zum Selbstverständnis von **koopstadt**
    - 1.1.1 Worauf will **koopstadt** Antworten finden?
    - 1.1.2 Woran orientiert sich **koopstadt**?
    - 1.1.3 Wie und wo wird **koopstadt** aktiv?
  - 1.2 Projektbeteiligte und Arbeitsstruktur
  - 1.3 Zur Weiterentwicklung der Arbeitsweise von **koopstadt**
    - 1.3.1 Der städteübergreifende Austausch
    - 1.3.2 Themenfelder und Projektfamilien
    - 1.3.3 Kuratorium auf Zeit
  
- 2. Arbeitsstand und Ausblick**
  - 2.1 Arbeitsschritte und Aktivitäten seit dem 30.11.2010 (1. Zwischenbericht)
    - 2.2.1 Für das Gesamtprojekt
    - 2.2.2 Bei den drei Städtepartnern
  - 2.2 Geplante Arbeitsschritte und Aktivitäten bis Ende 2011
  - 2.3 Hinweise zum Projektkalender
  
- 3. Information, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit**
  - 3.1 Zur Umsetzung des Kommunikationskonzeptes
  - 3.2 Kommunikationsstrategie bei den drei Städtepartnern
  - 3.3 Das Konzept für das **koopblatt**-MAGAZIN
  - 3.4 Das Konzept für die Zwischenbilanz 2012

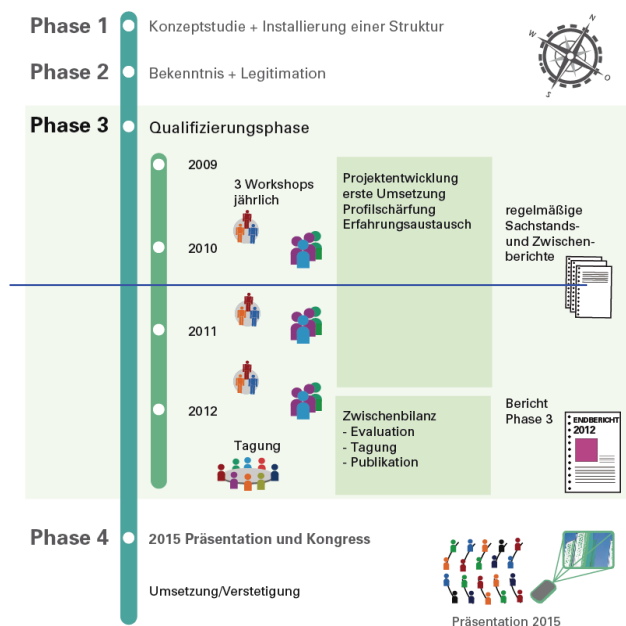
## **Anlagen**

## Vorbemerkung

Das Gemeinschaftsvorhaben „koopstadt – Stadtentwicklung Bremen, Leipzig, Nürnberg“ wurde 2008 als eines der Modellprojekte der Initiative „Strategieplan Nationale Stadtentwicklungspolitik“ bestätigt und befindet sich nach Vorlage einer Konzeptstudie, der Installierung einer städteübergreifenden Arbeits- und Kommunikationsstruktur und dem politischen Bekenntnis der drei Städte derzeit in der Phase 3 (Qualifizierungsphase). Die Dramaturgie ist so angelegt, dass im Jahr 2012 eine Zwischenbilanz gezogen werden soll und die Zielstellung bis 2015 präzisiert werden kann.

Die bis dahin gewonnenen Erkenntnisse und vorzeigbaren Ergebnisse sollen in der zweiten Jahreshälfte 2012 in einer bundesweiten Veranstaltung und öffentlichkeitswirksam präsentiert werden. Dort sollen Schlussfolgerungen für das weitere Vorgehen sowie den Handlungs- und Forschungsbedarf im Rahmen der Nationalen Stadtentwicklungspolitik diskutiert werden. Im Kern geht es darum, die Erkenntnisse und das methodische Know How zu zentralen Themen und Handlungsfeldern der Stadtentwicklung als Positionsbestimmung der im Kooperationsvorhaben koopstadt engagierten Städte festzuhalten und für Dritte so aufzubereiten und darzustellen, dass Orientierung, Anregung und eine Übertragbarkeit möglich wird.

Mit dem Blick auf den Gesamtprozess hat koopstadt in der ersten Jahreshälfte 2011 etwa Halbzeit in der Qualifizierungsphase und es gilt nun, die Zwischenbilanz 2012 sowohl inhaltlich als auch konzeptionell und organisatorisch vorzubereiten.



Dramaturgie Gesamtprozess und Halbzeit Mitte 2011 (mit Kennzeichnung zum Stand im Prozessverlauf)

Dieser 3. Sachstandsbericht knüpft an den 1. Zwischenbericht zum Gemeinschaftsvorhaben koopstadt vom 29.11.2010 an und stellt sowohl die Weiterentwicklung des Selbstverständnisses zum Gesamtprojekt auf der städteübergreifenden Ebene, als auch die zahlreichen Aktivitäten bei den drei Städtepartnern dar. Dabei sind sowohl die Erkenntnisse und Prozessenerfahrungen aus der laufenden Qualifizierungsphase des Gesamtprojektes eingeflossen als auch wesentliche Impulse eines ersten Gespräches mit dem „Kuratorium auf Zeit“ vom 14.01.2011 aufgegriffen worden, die das Kooperationsvorhaben in der Phase 3 fachlich und wissenschaftlich begleitet. Schließlich fand am 09.03.2011 in Bonn ein Gespräch von Mitgliedern der koordinierenden Geschäftsstelle des Gemeinschaftsvorhabens koopstadt mit der Vertreterin des BBSR statt, bei dem eine Verständigung zu den übergeordneten Zielen und dem stark prozessorientierten Charakter des Gesamtprojektes stattfand.

# 1 Das Kooperationsvorhaben „koopstadt – Stadtentwicklung Bremen, Leipzig, Nürnberg“

## 1.1 Zum Selbstverständnis von koopstadt

### 1.1.1 Worauf will koopstadt Antworten finden?

Aktuell ist viel von einer Renaissance der Städte oder gar einem „urban age“ die Rede. Städte profilieren sich als Gateways, Headquarters und Innovationsschmieden, aber auch auf Grund ihrer Symbolik als Standorte auf der veränderten europäischen und globalen Landkarte. Urbanität steht für ein kreatives, tolerantes und integrierendes Milieu in den Städten, deren Gesellschaften sich rasant verändern. Vielerorts wächst die Zahl der Älteren, während sich anderswo die Jüngeren, Mobilen und Aktiven sammeln. Das Nebeneinander von Kulturen, Ethnien und Generationen verändert die Nachbarschaften, führt aber auch zu bisher unbekanntem Konflikten und Risiken.

Städte wachsen und schrumpfen gleichzeitig. Areale fallen aus ihrer ursprünglichen Nutzung. Überkommene Baustrukturen erweisen sich entweder als zu enges Korsett oder als zu weiter Mantel für gewandelte Ansprüche. Neue große Stadtbausteine einer globalen Ökonomie besetzen Schnittstellen in der Region und zentrale Adressen in der Stadt gleichermaßen. Sie folgen eigenen Logiken und müssen in den Stadtkörper eingewoben werden. Diese sehr unterschiedlichen Bewegungsformen von Stadt wollen erkannt und in ihrer Veränderung angemessen begleitet werden.

Städte stehen im Wettbewerb. Stadtentwicklung vollzieht sich in einem veränderten Verhältnis der Stakeholder zueinander. Das Dreieck aus Staat (Verwaltung und Politik), Markt (Wirtschaft und Grundeigentümern) und der Zivilgesellschaft (also den Menschen in ihren vielen unterschiedlichen Zugehörigkeiten und Engagements) verschiebt sich in seiner Wirkungsweise weg von vertikalen Hierarchien hin zu horizontalen Bündnissen. Bezogen auf die räumliche Entwicklung einer Stadt muss Stadtentwicklung auf der strategischen Ebene und im (Projekt-)Detail gleichermaßen betrieben werden.

Städte stehen vor vielfältigen besonderen Herausforderungen durch veränderte Rahmenbedingungen, sei es in finanzieller Hinsicht, im demographischen Wandel, im Klimawandel, im sozio-ökonomischen Wandel, in der Gefährdung des sozialen Zusammenhalts und der Teilhabe ihrer Bürgerinnen und Bürger als Ausdruck eines lebendigen Gemeinwesens.

Bremen, Leipzig und Nürnberg sind wichtige Vertreterinnen der großen Städte in Deutschland und haben sich auf eine gemeinsame Initiative „koopstadt – Stadtentwicklung Bremen, Leipzig, Nürnberg“ im Rahmen der „Nationalen Stadtentwicklungspolitik“ verständigt.

### 1.1.2. Woran orientiert sich koopstadt?

Bei der Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen an die Stadtentwicklung stellen Nachhaltigkeit, Innovation, gesellschaftliche Teilhabe und stadtwirtschaftliche Vernunft die entscheidenden Maßstäbe dar.

koopstadt sieht sich der Stärkung der europäischen Stadt verpflichtet: kompakt, gemischt, vielfältig und lebendig. koopstadt orientiert sich an einer integrierten Stadtentwicklungspolitik mit besonderer Aufmerksamkeit für benachteiligte Stadtquartiere (Leipzig Charta). Dabei stehen vier zentrale **Themen der Stadtentwicklung** im Vordergrund:

- **Partizipation und bürgerschaftliche Mitgestaltung von Prozessen + Projekten;**
- **Sozialer Zusammenhalt und gesellschaftliche Teilhabe;**
- **Wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit der Städte;**
- **Ökologische und energetische Herausforderungen.**

### 1.1.3. *Wie und wo wird koopstadt aktiv?*

#### **koopstadt will:**

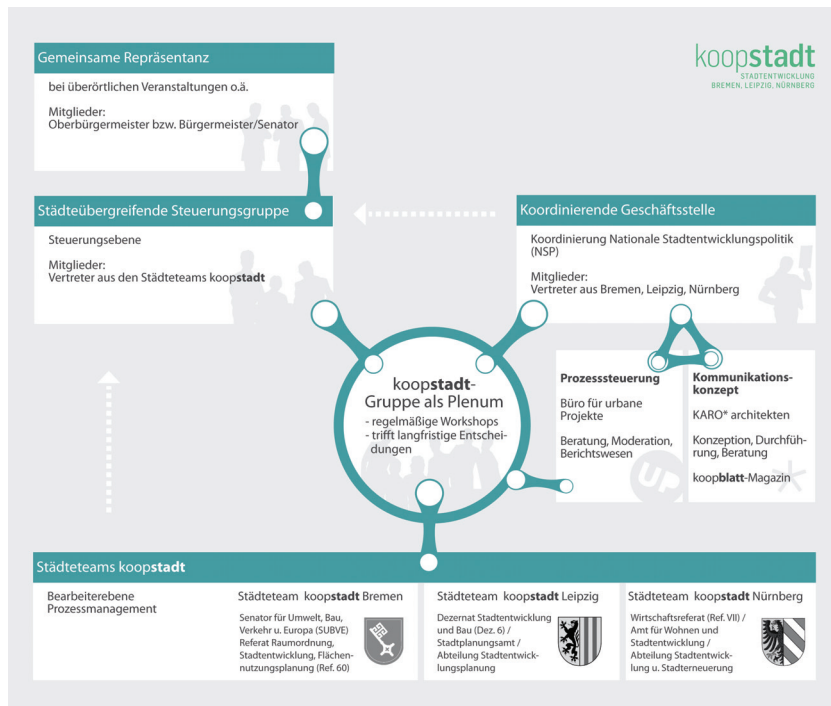
- in den drei Städten die Entwicklung innovativer Lösungsansätze für aktuelle Zukunftsfragen der Stadtentwicklung unterstützen und Alltagsfragen vorbildlich lösen;
- die daran beteiligten Akteure innerhalb und außerhalb der Verwaltung durch intensiven Austausch zwischen den Städten qualifizieren und verdeutlichen, wo sie wie voneinander lernen können;
- die Ergebnisse im Kontext von Stadtentwicklungsprozessen auf lokaler und städteübergreifender Ebene kommunizieren.

Es zeigt sich, dass besonderes Interesse daran besteht, nachvollziehen zu können, wie Stadtentwicklung in den drei Städten gelebt / praktiziert wird und wie mit gewonnenen Erkenntnissen umgegangen wird. Dies soll auf zwei Ebenen, der Projekt- und der Methodenebene dargestellt werden:

- die Praxis der Stadtentwicklung wird anhand von konkreten Projekten, die einem besonderen Qualitätsmaßstab genügen, ausprobiert / dargestellt / vermittelt;
- es werden leistungsfähige, effiziente und innovative Methoden, Instrumente und Verwaltungspraktiken herausgearbeitet (das „doing“), die ein Gelingen erst ermöglichen bzw. dazu beitragen; dazu gehört auch ein souveräner Umgang mit veränderten Rahmenbedingungen der Stadtentwicklung, die das Verwerfen, Verändern und Weiterentwickeln erforderlich machen;
- darüber wird aufgezeigt, wo der Austausch der Städtepartner und das voneinander Lernen etwas verändert hat und deshalb die Übertragbarkeit gegeben ist.

## **1.2 Projektbeteiligte und Arbeitsstruktur**

Die zu Beginn der Qualifizierungsphase seit 2009 entwickelte Arbeits- und Kommunikationsstruktur wurde auch im Berichtszeitraum beibehalten und erweist sich als tragfähig. Von besonderem Wert ist dabei die personelle Kontinuität in der koopstadt-Gruppe als zentrales Arbeitsgremium. Ihre Mitglieder tragen neben der organisatorischen Abwicklung des Gemeinschaftsvorhabens vor allem die strategischen und konzeptionellen Verknüpfungen zwischen der integrierten Stadtentwicklung vor Ort in Bremen, Leipzig und Nürnberg, aber auch die methodische und fachliche Reflektion auf der städteübergreifenden Ebene.



Arbeits- und Kommunikationsstruktur, Grafik: Büro für urbane Projekte, Leipzig

Nach der Vorlage, Abstimmung und Präzisierung eines Kommunikationskonzeptes für die städteübergreifende Ebene und in Vorbereitung auf die Zwischenbilanz 2012 hat das Büro KARO\* architekten zu Beginn des Jahres 2011 das Konzept und die Realisierung des koopblatt-MAGAZINS übernommen. Die Vorlage einer ersten Ausgabe ist für den Herbst 2011 geplant, eine zweite Ausgabe mit einer umfassenden Positionierung zu den Themenfeldern und Projektfamilien von koopstadt ist für Mitte 2012 avisiert und soll die Veranstaltungen und Aktivitäten zur Zwischenbilanz flankieren.

### 1.3 Zur Weiterentwicklung der Arbeitsweise von koopstadt

#### 1.3.1 Der städteübergreifende Austausch in der koopstadt-Gruppe

Eine Besonderheit des Vorhabens liegt im intensiven fachlichen Austausch von Verwaltungsmitarbeiter/innen und Projektakteur/inn/en der drei Städtepartner zu aktuellen und deutschlandweit diskutierten Stadtentwicklungsthemen sowie eigenen methodischen Erfahrungen. Durch diesen Austausch qualifizieren sich die Beteiligten in den drei Städten weiter und können zugleich die Qualität der von ihnen begleiteten Prozesse und Projekte steigern. Nach einem fast zweijährigen intensiven Arbeits- und Kommunikationsprozess hat sich das städteübergreifende Team eingespielt und entwickelt gemeinsame fachpolitische Positionen und Arbeitsmethoden.

- das zeigt die gemeinsame Erarbeitung einer ressortübergreifenden Stellungnahme von koopstadt im bundesweiten Diskurs zum **Weißbuch Innenstadt** (Februar 2011);
- alle Mitglieder der koopstadt-Gruppe haben im Rahmen der Profilierungsphase des Gesamtprojektes die inhaltliche **Mentorenschaft über eine Projektfamilie** übernommen und erarbeiten in dieser Rolle die avisierten Positionspapiere als einen zentralen Ertrag von koopstadt;
- mit den Workshops der Projektfamilien im Mai 2011 in Bremen wurde durch eine Akteursbefragung mit einer systematischen **Evaluierung der Arbeit der Projektfamilien** begonnen.

In Anknüpfung an den systematischen Austausch zur Vorgehensweise in der Integrierten Stadtentwicklung bei den drei Städtepartnern auf Ebene der Gesamtstadt (vgl. 1. Zwischenbericht vom 29.11.2010, S. 18 ff.) wurde eine vergleichende Betrachtung von zwei weiteren zentralen konzeptionellen und methodischen Aspekten begonnen, diese beziehen sich auf

- das Thema **Integrierte Stadtteilentwicklung** – siehe neuer räumlicher Handlungsschwerpunkt Bremer Westen (Gröpelingen/Walle) in Bremen, Schwerpunkträume der Stadtentwicklung in Leipzig / Strategiewerkstatt Leipziger Osten (April/Mai 2011), Erarbeitung der Integrierten Stadtteilentwicklungskonzepte Altstadt, Südstadt, Weststadt und „Nürnberg am Wasser“ in Nürnberg (seit Mai 2011);
- das Thema fachübergreifende **Steuerungs- und Entscheidungsstrukturen** – siehe Entwicklung der ressortübergreifenden Arbeitsstrukturen in Bremen, AG Integrierte Stadtentwicklung in Leipzig, Forum Stadtentwicklung (Forum SE) und Gebietsteams in Nürnberg.

### 1.3.2 Themenfelder und Projektfamilien

In Anknüpfung an das o.a. präzierte Selbstverständnis von koopstadt hat die koopstadt-Gruppe im Nachgang zu einem ersten Gespräch mit dem Kuratorium auf Zeit am 14.01.2011 in zwei Workshops am 14.02. und 28.03.2011 sehr intensiv am inhaltlichen Profil des Gemeinschaftsvorhabens gearbeitet und dabei auch das Tableau der Themenfelder und Projektfamilien präzisiert.

In insgesamt drei Themenfeldern und nunmehr acht Projektfamilien werden die vier zentralen Themen der Stadtentwicklung an konkreten Fragestellungen und experimentellen Projektansätzen in den drei Städten und städteübergreifend bearbeitet. Dabei geht es auf unterschiedlichen Wegen (Projekte, Maßnahmen, Strategien) um den städteübergreifenden Erfahrungsaustausch auf Verwaltungs-, Politik- und Akteursebene vor Ort im Prozess und um die Erarbeitung übertragbarer Erkenntnisse für das Alltagshandeln in den Städten. Kernstücke bilden die Akteursworkshops bei den drei Städtepartnern sowie der regelmäßige Austausch der koopstadt-Gruppe.

Die gemeinsam gewonnenen Erkenntnisse aus verschiedenen lokalen Vorhaben (Projekten, Maßnahmen, Prozessen) und aus unterschiedlichen Akteurssichten werden in Form von **Positionspapieren der Projektfamilien** verdichtet. Diese sollen 2012 im Rahmen einer öffentlichen Zwischenbilanz gebündelt zur Diskussion gestellt werden. Damit wird zugleich das Ziel verfolgt, koopstadt-Erkenntnisse über den Kreis der drei Städte hinaus zu vermitteln. Gleichzeitig soll der konkrete **Mehrwert von koopstadt** für die Projektfamilien und Projektakteure dargestellt werden.

Die nachfolgend erläuterten drei Themenfelder stehen nicht nebeneinander, sondern sind miteinander verknüpft und weisen starke Querbezüge untereinander auf. Den Themenfeldern sind - jeweils ausgehend von konkreten Aufgabenstellungen der Stadtentwicklung - Projektfamilien zugeordnet. Mittels unterschiedlicher Methoden werden innerhalb der Projektfamilien konkrete Fragestellungen anhand von Projekten vor Ort, Austauschforen bzw. Akteursworkshops bearbeitet. Dabei steht nicht das einzelne Projekt im Vordergrund, sondern der städteübergreifende Austausch und Erkenntnisgewinn. Als Querschnittsaufgabe wird parallel zu den Themenfeldern zum Teil mittels experimenteller Methoden und Ansätze die Möglichkeit der Beteiligung in Stadtentwicklungsprozessen sowie in strategischen Projekten der Stadtentwicklung erprobt und weiterentwickelt.



### Themenfeld: Urbane Lebensqualität, ökologischer Wandel und Sozialer Zusammenhalt

Das Themenfeld widmet sich in erster Linie den Zukunftsfragen rund um Bildung und Quartiersentwicklung sowie der Stärkung der Innenstädte als wichtige Funktionsknoten und Identitätsstifter der Städte. Weiterer Schwerpunkt im Kontext der urbanen Lebensqualität sind die Zukunftsfragen zur nachhaltigen ökologischen Stadtentwicklung.

#### → Projektfamilie: Bildung im Quartier

Bildung wird zunehmend als Teil einer integrierten Stadtteilentwicklung verstanden. Ein hohes Bildungsniveau ist wesentlicher Faktor der Zukunftsfähigkeit unserer Städte. In allen drei Städten werden mit unterschiedlichen Handlungsmöglichkeiten und Ansätzen ressortübergreifende Strukturen genutzt oder aufgebaut. Inhaltliche Schnittstellen zu den Prozessen des Bundesprogramms „Lernen vor Ort“ in Bremen, Leipzig und Nürnberg werden städteübergreifend erarbeitet. Insbesondere Quartiersbildungszentren (Bremen) und Bildungsnetzwerke für Stadtteile haben sich als zwei konkrete Handlungsansätze mit unterschiedlicher Vorgehensweise erwiesen.

Beispielgebende Projekte sind die Quartiersbildungszentren (HB), die Bildungsnetzwerke LVO / Campus Grünau (L) und die Bildungslandschaft Nürnberger Westen (N).

#### → Projektfamilie: Stärkung der Innenstadt

In den drei Städten werden aktuell Fragen der Innenstadtentwicklung diskutiert und neue Konzeptionen auf den Weg gebracht. Anhand der parallelen Erarbeitung von Innenstadtkonzeptionen und Initiativen zur Stärkung der Innenstädte soll insbesondere im Kontext des „Weißbuches Innenstadt“ ein Beitrag zur aktuellen bundesweiten Diskussion zur Zukunft der Innenstädte geleistet werden.

Konkret werden folgende Projekte in die Diskussion als beispielgebend eingebracht: Innenstadtkonzept Bremen (HB), Entwicklung Ansgariquartier (HB), Leipziger Passagen und Höfe (L), Instrumentenkoffer Stadtbau (L), Stadtteilentwicklungskonzept Altstadt (N) und Orte am Wasser (N).

#### → Projektfamilie: Klimagerechte und ökologische Stadtentwicklung

Diese Projektfamilie ist bis 2012 perspektivisch angelegt. Es findet ein städteübergreifender verwaltungsinterner Austausch statt, mit dem Ziel die bisherigen Strategien und Maßnahmen unter dem Gesichtspunkt der Stadtentwicklung zusammenzutragen.

### Themenfeld: Ökonomische Innovation, kreative Milieus und Beteiligung

Das Aufbrechen relativ monofunktionaler Stadträume sowie die Frage nach zukunftsfähigen innovativen, kreativen Raumnutzungen stehen hier im Fokus. Kann der Dialog über das Ermöglichen und das Schaffen von kreativen „Freiräumen“ mit Verwaltung, Politik, Bürgerinnen und Bürgern sowie etablierten und neuen Unternehmen zu einer neuen Qualität in der Stadtteilentwicklung führen? Am Beispiel von Zwischennutzungen und der Kultur- und Kreativwirtschaft wird dieser Frage nachgegangen.

#### → Projektfamilie: Zwischennutzung als Normalfall der Stadtentwicklung

In ausgewählten Stadtquartieren, die einen Überschuss an preiswerten Räumen, leer stehenden Arealen und brach gefallenen Immobilien aufweisen sind neue Entwicklungsmodelle gefragt. Hierzu sind Impulse und eine veränderte Wahrnehmung der Raumnutzung erforderlich. Dafür hat sich der Arbeitsbegriff „Zwischennutzung“ etabliert. Die Akteure der Kultur- und Kreativwirtschaft fungieren dabei häufig als „Raumpioniere“ und es entwickeln sich temporäre Raumnutzungen von sehr unterschiedlicher Dauer und Frequenz mit einer großen Bandbreite an Nutzungsformen

und Trägerschaften. Auf Grund der großen Bandbreite und der Spezifik der Zwischennutzung in den drei Partnerstädten

- Bremen mit dem Fokus auf Transformationsareale unterschiedlicher Größe über die gesamte Stadt verteilt;
- Leipzig mit dem Fokus auf den gründerzeitlichen Gebäudebestand, den Leerstand an Magistralen oder brachgefallene Industrieareale unterschiedlicher Korngrößen in einem entspannten Immobilienmarkt;
- Nürnberg mit großen Transformationsarealen, die aber einem vergleichsweise hohen Nutzungsdruck unterliegen und deshalb der Zwischennutzung für die Kultur- und Kreativwirtschaft geringere Spielräume zulassen;

besteht im Rahmen von koopstadt die Chance, eine facettenreiche und damit auch allgemeingültige Position zum Thema zu entwickeln. Dabei kann ein inhaltlicher Bezug zur Projektfamilie „Innenstadt“ hergestellt werden.

Projekte mit beispielgebendem Charakter sind die ZwischenZeitZentrale Bremen (HB), das Leipziger FreiRAUMportal (L), Zwischennutzung am Lindenauer Hafen (L) und ZwischenRAUM (N).

#### → **Projektfamilie: Räume für Kultur- und Kreativwirtschaft**

Mit der Kultur- und Kreativwirtschaft etablieren sich Wirtschaftsakteure und Nutzergruppen in ausgewählten Stadtquartieren, die preiswerte Räume, räumliche Synergien mit Kultur- und Kunstinstitutionen oder Hochschulstandorten aufweisen. Dabei verändern sich Adressen und es entstehen besondere urbane Milieus. Die heterogene Branche und Szene entwickelt eigene lokale, regionale und überregionale Netzwerke. Dabei verändern sich berufliche Karrieren und Erwerbsbiographien sowie die Nutzungsmuster von Stadträumen, Baustrukturen und Objekten. Die Akteure der Kultur- und Kreativwirtschaft fungieren dabei häufig als „Raumpioniere“ brach liegender Areale oder leer stehender Räume. Diese Projektfamilie hat deshalb eine hohe Affinität zur Projektfamilie „Temporäre Raumpartnerschaften“ und umgekehrt, so dass ein Austausch angestrebt wird.

Beispielgebende Projekte sind die Werkstatt West (L) das DesignQuartier (L) und die Vision Weststadt (N).

#### → **Projektfamilie: Transformationsstandorte als Teil der Stadt**

Diese Projektfamilie ist bis 2012 perspektivisch angelegt. Es findet ein städteübergreifender verwaltungsinterner Austausch statt, mit dem Ziel die bisherigen Strategien und Maßnahmen unter dem Gesichtspunkt der Stadtentwicklung zusammenzutragen.

### **Themenfeld: Regionale Kooperation, räumliche Vernetzung und neue Aktionsräume**

Die stadträumliche Vernetzung und Ansätze kooperativen und integrierten Miteinanders der Kommunen und Institutionen im Verflechtungsbereich der Städte stehen hier im Fokus. Über das Thema Wasser-Region wird einerseits die innerstädtische Dimension im Bereich urbaner Lebensqualität diskutiert. Andererseits werden Erfahrungen im Bereich der grenzüberschreitenden Gewässerentwicklung in Bezug zu anderen Themen der Kooperation in der Region gesetzt.

#### → **Projektfamilie: Stadt ist Region**

Im Mittelpunkt der Projektfamilie stehen die unterschiedlichen positiven und negativen Erfahrungen mit regionaler Kooperation in variablen Raumstrukturen. Nach einer ersten Auseinandersetzung mit ganz unterschiedlichen regionalen Arbeitsstrukturen (wie

Metropolregionen sowie Gewerbeflächenmanagement am Beispiel des Flächenmanagements für regionale Transformationsprozesse (L)) soll die weitere Arbeit der Projektfamilie inhaltlich fokussiert werden. Die regionale Abstimmung zur Entwicklung des Einzelhandels wird von den drei Städtepartnern als „Nagelprobe“ verstanden, ob und wie die Arbeits- und Entscheidungsstrukturen auch im Konfliktfall funktionieren.

Konkret werden Fragen zur interkommunalen Abstimmung und Steuerung der regionalen und innerstädtischen Zentren- und Einzelhandelsentwicklung mittels Akteursworkshops vertieft bearbeitet. Beispielgebende Projekte sind das Regionale Zentren- und Einzelhandelskonzept Region Bremen (HB), gespiegelt mit kommunalen Konzepten der drei Städte.

→ **Projektfamilie: Wasser-Region**

Die Projektfamilie hat zwei Ebenen der Fragestellung: Einerseits geht es um eine regionale Kooperation zum Thema Wasser, das von seiner Struktur her bereits über gute Voraussetzungen für eine produktive Kooperation auf Grund offensichtlicher win/win-Effekte verfügt. Andererseits geht es um konkrete Fragestellungen von Stadt- und Regionalentwicklung am und mit dem Wasser, die seitens der Projektfamilie als Ergebnis des Auftaktworkshops gemeinsam weiter vertieft werden sollen:

- Beteiligung und Kommunikation;
- Wasserrahmenrichtlinie;
- Entwicklung und Umsetzung von Planungskonzepten, die auf verschiedenen Ebenen angesiedelt sind.

Zurzeit werden diese Fragen mittels Akteursworkshops anhand der lokalen Projekte Lebensader Weser (HB), Wassertouristisches Nutzungskonzept (L) und Blaue Region Nürnberg (N) bearbeitet.

Ökonomische Innovation, kreative Millieus und Beteiligung	Transformationsstandorte als Teil der Stadt	Kreative Raumeroberung	
		Raum für Kultur und Kreativwirtschaft (Entrepreneure)	Zwischennutzung als Normalfall der Stadtentwicklung
Regionale Kooperation, räumliche Vernetzung und neue Aktionsräume	Stadt ist Region	Wasser-Region	
Urbane Lebensqualität, ökologischer Wandel und sozialer Zusammenhalt	Bildung im Quartier	Stärkung der Innenstadt	Klimagerechte und ökologische Stadtentwicklung

Themenfelder und Projektfamilien von koopstadt / Stand Juni 2011, Graphik: Büro für urbane Projekte

### 1.3.3 Das Kuratorium auf Zeit

Das Kuratorium auf Zeit flankiert das Kooperationsvorhaben **koopstadt** fachpolitisch, fachlich und wissenschaftlich. Es leistet Supervision für die Projektpartner und verleiht dem internen Arbeitsprozess wichtige Impulse. Zugleich stellt es die Außensicht her und fragt nach den übergreifenden Themen und vermittelbaren Erkenntnissen.

Nach gut einem Jahr der gemeinsamen Arbeit zu drei Themenfeldern und in sechs Projektfamilien zielte das erste Gespräch mit dem Kuratorium auf Zeit am 14. Januar 2011 in Berlin auf

- einen **Bericht** der drei Städtepartner zum gegenwärtigen Stand der Dinge des Kooperationsvorhabens;
- die **Vertiefung** von ausgewählten Aspekten und die Frage nach dem besonderen Profil und Anspruch an das Gesamtprojekt;
- das gemeinsame **Nachdenken** über die weitere Rolle des Kuratoriums auf Zeit im Rahmen des Kooperationsvorhabens mit seinen Meilensteinen bis 2012 und perspektivisch bis 2015.

An dem Gespräch nahmen von den drei Städtepartnern jeweils die für Stadtentwicklung zuständigen Vertreter der Verwaltungsspitze teil: Franz-Josef Höing, Senatsbaudirektor der Freien Hansestadt Bremen; Martin zur Nedden, Bürgermeister und Beigeordneter für Stadtentwicklung und Bau der Stadt Leipzig und Dr. Roland Fleck, Berufsmäßiger Stadtrat und Wirtschaftreferent der Stadt Nürnberg.



Erste Sitzung mit dem Kuratorium auf Zeit in der Bremischen Landesvertretung in Berlin am 14.01.2011

von links: Kuratoriumsmitglieder: Sabine Süß /Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Schader-Stiftung, Prof. Dr. Elisabeth Merk / Stadtbaurätin der Landeshauptstadt München, Prof. Elke Pahl-Weber(als Gast) / Direktorin des Bundesinstitutes für Bau Stadt- und Raumforschung, Ullrich Hellweg / Geschäftsführer der IBA Hamburg GmbH, Prof. Dr. Klaus Selle / RWTH Aachen / Fotos: Frank-Heinrich Müller, Photographiedepot

Im Rahmen des Gespräches formulierten die Kuratorinnen und Kuratoren folgende Empfehlungen zur Schärfung des Profils von **koopstadt**:

1. **Normalität und Praxis von Stadtentwicklung** stehen im Zentrum der Betrachtung...
  - Das peer-to-peer-Prinzip – ein konkurrenzfreier Austausch und ein gemeinsames Statement sind ein respektables/honoriges Ziel des Vorhabens (eines Städtenetzes);
  - Das Alltagsgeschäft und die Normalität (das ‚Schwarzbrot‘) bilden einen tragfähigen Ansatz, den es zu kultivieren gilt;

- Vermittlung braucht dennoch Empathie und Elan, denn es geht um alltägliche Arbeit mit besonders guten Projekten, die nicht im Ausnahmezustand entwickelt werden, aber Ausstrahlung brauchen.
2. **Die großen Themen und Fragen zur Stadtentwicklung** werden in den Projektfamilien verankert...
- Es wird empfohlen, die weitere Arbeit in den Projektfamilien und Projekten an den aktuellen „großen Themen“ der Stadtentwicklung zu orientieren:
    - Klimawandel/Energieeffizienz als soziale und politische Dimension der Stadtentwicklung begreifen;
    - Wertschöpfung und Zukunft der Arbeit als Kernfrage von Stadtentwicklung ansehen (Bildung, Technologiestandorte, Kultur- und Kreativwirtschaft);
    - Die soziale Frage (Segregation, Integration) als nach wie vor relevant für Strategien und Projekte behandeln;
    - Beteiligung nicht formal, sondern als ernsthaftes Anliegen und Voraussetzung für Partnerschaften organisieren.
  - Aus dieser Sichtweise können Qualitäts- (Exzellenz-)kriterien für die Themenfelder/Projektfamilien herausgearbeitet und ihre Profile geschärft werden;
  - Ggf. können sie deshalb auch noch einmal neu sortiert, in jedem Falle präzisiert und in den Fokus der „großen Themen“ gerückt werden.
3. **Das Kommunikationskonzept auf die Inhalte beziehen** und in den Projektfamilien sichtbar machen...
- Den Kern des Gesamtprojektes – Normalität und Praxis von Stadtentwicklung und die Rolle der Städte – nach außen kommunizieren und dabei drei Pole herausstreichen:
    - besondere Form der Kooperation
    - besondere Angebote und Praktiken der Beteiligung
    - besondere Arbeitsweise der Stadtverwaltung;
  - Die Beteiligung und Vermittlung in strategischen Projekten und vor Ort kultivieren und genau diese Erfahrungen aufbereiten, verallgemeinern, darstellen und reflektieren sowie über bleibende Formate und Botschaften nachdenken;
  - Mit diesen beiden Ansprüchen das Kommunikationskonzept weiter durchdringen und präzisieren (Konzentration nicht zu stark auf Mittel und Techniken legen, sondern besser die Ergebnisse der Workshops nach außen in die lokale/kommunale Ebene der Stadtentwicklung tragen und die „Aura“ des voneinander Lernens vermitteln).
4. **Die Fragen nach der Verstetigung der Ansätze und Projekte** von koopstadt schon jetzt stellen...
- Exzellenz oder besser Nachweis von Effekten aus dem koopstadt-Prozess heraus in den Projekten durch besondere Qualitätskriterien definieren und langfristig anlegen;
  - Identifikation, Einführung und dauerhafte Anwendung von innovativen (integrierten) Verwaltungspraktiken einüben, dokumentieren und demonstrieren;
  - Differenzierte Kommunikationsstrategien ebenfalls längerfristig anlegen und schon im koopstadt-Prozess verstetigen.

## 2. Arbeitsstand und Ausblick

### 2.1 Arbeitsschritte und Aktivitäten seit dem 30.11.2010 (1. Zwischenbericht)

#### 2.2.1 Für das Gesamtvorhaben

- Erste Sitzung mit dem Kuratorium auf Zeit am 14.1.2011 in Berlin
  - Siehe Punkt 1.3.3
- 1. Workshop der koopstadt-Gruppe 2011 am 14.02.2011 in Kassel, Universität Kassel, FG Stadt- und Regionalplanung
  - Arbeit an der Präzisierung zum Selbstverständnis in Auswertung der ersten Sitzung mit dem Kuratorium auf Zeit;
  - Vorbereitung des Magazins.
- Erarbeitung, Abstimmung und Vorlage einer Stellungnahme von koopstadt zum Weißbuch Innenstadt (Entwurf) des BMVBS (mit Schreiben vom Februar 2011)
- 2. Workshop der koopstadt-Gruppe 2011 am 28.03.2011 in Kassel, Universität Kassel, FG Stadt- und Regionalplanung
  - Schärfung der Themenfelder und Projektfamilien, Vorbereitung der Positionspapiere durch Benennung der Mentoren;
  - Konzept für die Workshopserie der Projektfamilien in 2011.
- Konferenz von LC-FACIL in Kooperation mit koopstadt „Umsetzung der Leipzig-Charta – Städte-Perspektive“ am 10. und 11. Mai 2011 in Leipzig (mit einer aktiven Teilnahme von Vertretern aller drei Städtepartner)
- 3. Workshop der koopstadt-Gruppe 2011 vom 16.-18.05.2011 in Bremen, Haus der Wissenschaft
  - Ausführlicher Austausch zu den Aktivitäten in den drei Städten;
  - Feinplanung für die Workshops der Projektfamilien;
  - Erstes Grobkonzept für die Zwischenbilanz 2012;
  - Vorbereitung der Akteursbefragung zur Evaluierung der Projektfamilienworkshops



Workshop der koopstadt-Gruppe im Haus der Wissenschaft, Bremen

Fotos: Frank-Heinrich Müller, Photographiedepot

- 4. Workshop der koopstadt-Gruppe 2011 am 28. und 29.06.2011 in Nürnberg, Zentrifuge auf AEG
  - Vorbereitung 1. Ausgabe koopblatt MAGAZIN;
  - Beginn einer zweiten Phase zum Methodenvergleich der integrierten Stadtentwicklung.

## 2. Workshops der Projektfamilien „Stadt ist Region“ und „Wasser-Region“ am 17. und 18.05.2011 in Bremen



Traditionelles Gruppenfoto am Wasser in der Überseestadt, Abendveranstaltung „Kultur und Einzelhandel in der Region“ mit Podiumsgästen auf Gut Varrel in Stuhr (Niedersachsen) bei Bremen

Fotos: Frank-Heinrich Müller, Photographiedepot

Bei den Bremer Workshops der dem Themenfeld „Regionale Kooperation, räumliche Vernetzung und neue Aktionsräume“ zugeordneten Projektfamilien kamen die Akteure aus den drei Städten zum zweiten Mal zusammen. In den Workshops ging es darum

- den Gesprächsfaden weiter aufzugreifen und ausgewählte Themen der Kooperation mit der Region, wie Regionale Einzelhandelskonzepte (Projektfamilie „Stadt ist Region“) oder dezidierte Fragestellungen zum Thema Wasser (Projektfamilie „Wasser-Region“) zu vertiefen;
- dabei den Ertrag für ein gemeinsames Positionspapier zu genießen;
- und den Austausch über den Stand der Projekte fortzusetzen.

### → Projektfamilie „Stadt ist Region“

Beim Nürnberger Workshop im April 2010 war vereinbart worden, den Erfahrungsaustausch der Projektfamilie stärker auf das Thema „Einzelhandel“ zu fokussieren und hier die in den drei Städten anstehenden Fragen zu den kommunalen und regionalen Arbeits- und Entscheidungsstrukturen zu behandeln. Die regionale Abstimmung zur Zentrenentwicklung manifestiert sich vor allem in der Abstimmung und Steuerung der Einzelhandelsentwicklung. Diese wird von den drei Städtepartnern als „Nagelprobe“ für eine gelingende regionale Kooperation verstanden.

Die Kooperation in der Region hinsichtlich der Zentren- und Einzelhandelsentwicklung greift ein seit vielen Jahren schwelendes Konfliktfeld der Stadtentwicklung auf. Das planungsrechtliche Instrumentarium, das auf Bundesebene in den letzten Jahrzehnten wiederholt angepasst wurde, stößt in der kommunalen Planungs- und Genehmigungspraxis immer noch und immer wieder an Grenzen in der Umsetzung. Mit wachsendem Problemdruck scheint auf allen Seiten die Erkenntnis zu wachsen, dass regional

abgestimmtes Handeln notwendig ist. Gleichwohl ist es in der Konkurrenz gleichberechtigter Kommunen nicht nur kommunalpolitisch schwer zu vermitteln, dass ein punktueller, standortbezogener Wachstumsverzicht für Kommune und Region von beiderseitigem Vorteil sein kann.

Daraus ergaben sich die konkreten Fragestellungen, die im Workshop der Projektfamilie genauer behandelt wurden und in das koopstadt-Positionspapier einfließen werden.



Workshopatmosphäre in der Projektfamilie „Stadt ist Region“ / Fotos: Frank-Heinrich Müller, Photographiedepot

#### → Projektfamilie „Wasser-Region“

Die stadträumliche Vernetzung und Ansätze eines kooperativen und integrierten Miteinanders der Kommunen und Institutionen im Verflechtungsbereich der Städte stehen hier im Fokus. Über das Thema Wasser-Region wird einerseits die innerstädtische Dimension im Bereich urbaner Lebensqualität diskutiert und andererseits werden Erfahrungen bei der grenzüberschreitenden Gewässerentwicklung in Beziehung gesetzt zu anderen Themen der regionalen Abstimmung und Kooperation.

Die Projektfamilie hat zwei Ebenen der Fragestellung: Zum einen geht es um eine regionale Kooperation zum Thema Wasser, das von seiner Struktur her über gute Voraussetzungen für eine produktive Kooperation auf Grund offensichtlicher win/win-Effekte verfügt. Zum anderen geht es um konkrete Fragestellungen der Stadt- und Regionalentwicklung am und mit dem Wasser, die seitens der Projektfamilie als Ergebnis des Auftaktworkshops im April 2010 in Nürnberg gemeinsam weiter vertieft werden sollen.

Im Workshop wurden deshalb die inhaltlichen Fragen zu den Querschnittsthemen in Anknüpfung an die umfangreiche Projektvorstellung im ersten Workshop nunmehr in drei Arbeitsgruppen behandelt: Beteiligung und Kommunikation; Nutzungskonflikte und Synergien (Wasserrahmenrichtlinie, Naturschutz, Uferzonen, ...); länderübergreifende und regionale Kooperation und Tourismus.



Workshopatmosphäre in der Projektfamilie „Wasser-Region“ / Fotos: Frank-Heinrich Müller, Photographiedepot



### 3. Workshops der Projektfamilien „Bildung im Quartier“ und „Zwischennutzung als Normalfall der Stadtentwicklung“ am 27. und 28.06.2011 in Nürnberg

Eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse dieser Veranstaltung erfolgt im Rahmen der Reports sowie des 2. Zwischenberichtes zum November 2011. Dort wird auch der bis dahin erarbeitete Stand für die Positionspapiere (erster Entwurf) der Projektfamilien in Vorbereitung auf die Zwischenbilanz 2012 dokumentiert.



Traditionelles Gruppenfoto vor der Zentrifuge, Auf AEG in der Nürnberger Weststadt /  
Fotos: Frank-Heinrich Müller, Photographiedepot

#### 2.2.2 Bei den drei Städtepartnern

##### Freie Hansestadt Bremen

- Vorlage einer ersten Zwischenbilanz zur Leitbildumsetzung als Senatsvorlage und als großformatige Zeitungsbeilage im Weser-Kurier (siehe Anlage).
- Der Leitbildprozess und damit auch die koopstadt-Aktivitäten wurden im Rahmen der Bremer Modernisierungsmesse „meilensteine 2011“ einem breiten Verwaltungsfachpublikum vorgestellt. Im Rahmen der Reform-Manufaktur der Senatorin für Finanzen fand ein weiterer Austausch mit Führungskräften der Verwaltung unterschiedlichster Ressorts in Anwesenheit der Finanzsenatorin und Bürgermeisterin statt. Weiterhin wurde der integrative Ansatz Bremens in einer Veranstaltung der Architektenkammer Bremen/Niedersachsen vorgestellt und eingebracht.



Impressionen von der Verwaltungsmodernisierungsmesse „meilensteine 2011“ mit mehr als 1.000 Besucherinnen und Besuchern. Fotos: Waldemar Quella 2011

- Aus dem Leitbildprozess heraus startet aktuell die Fokussierung des integrierten Ansatzes der Stadtentwicklung auf den Bremer Westen (Stadtteile Gröpelingen und Walle inklusive Überseestadt). Die Prozesssteuerung liegt bei der ressortübergreifenden Steuerungsrunde zum Stadtentwicklungsleitbild. Mit dem Blick auf den koopstadt-Ansatz von Nürnberg (Fokus auf Teilräume in Regie von Gebietsteams) signalisieren die Bremer Kollegen ihren Bedarf an einem Erfahrungsaustausch.
- Ende Februar 2011 hat die Bearbeitung eines Innenstadtkonzeptes für Bremen begonnen, das ebenfalls an den Leitbildprozess anknüpft. Da dieses Thema in der neuen Projektfamilie „Stärkung der Innenstadt“ gemeinsam von allen drei Städtepartnern behandelt werden soll, wird vereinbart, dass die Bremer Kollegen ihren methodischen und inhaltlichen Ansatz zum Innenstadtkonzept in der koopstadt-Gruppe kommunizieren und sich auf einen ersten Bericht im Rahmen des 1. Workshops dieser Projektfamilie im September in Leipzig einstellen.
- Am 28.02.2011 fand im Haus der Bürgerschaft die Auftaktveranstaltung für das Bremer "Innenstadtkonzept 2020" statt; Oda Scheibelhuber (Leiterin der Abteilung "Stadtentwicklung, Raumordnung, Wohnen, öffentliches Baurecht" im BMVBS) hielt den Einführungsvortrag zur Entwicklung der Innenstädte und zur Nationalen Stadtentwicklungspolitik. Dabei ging sie ausführlich auf das Gemeinschaftsvorhaben koopstadt Bremen, Leipzig, Nürnberg ein. Das Bremer Innenstadtkonzept soll bis Frühjahr 2012 erarbeitet werden.
- Für das Hulsberg-Viertel (Klinikum Bremen Mitte) wird ein Beteiligungsprozess zur Vorbereitung eines Standortentwicklungskonzeptes gestartet. Eine fachliche Beratung leistet dabei Prof. Dr. Klaus Selle, der als „Kurator auf Zeit“ in das Gemeinschaftsvorhaben koopstadt eingebunden ist.

## Leipzig

- Das Leipziger Städteteam hat Anfang des Jahres in einer Arbeitsrunde die Jahresplanung 2011 definiert: Insgesamt soll koopstadt in Leipzig präsenter werden, der Kontakt zu den Akteuren soll intensiviert bzw. die Zeitabstände von Informationen verkürzt werden;
- Seit Frühjahr 2011 werden die Inhalte und Zielstellungen der Projektfamilienworkshops in Vorgesprächen mit den Akteuren abgestimmt. Auf diese Weise wird sicher gestellt, dass die aus Sicht der Akteure drängenden Fragestellungen in die Workshops eingebracht werden. Darüber hinaus kann frühzeitig abgestimmt werden, welche Inputs die Akteure selbst einbringen. Das Einbeziehen der Akteure in die inhaltliche Vorbereitung hat sich bewährt und soll beibehalten werden;
- Zwar ohne Beteiligung von koopstadt, aber ähnlich dem Nürnberger Architekturclub startet im Februar 2011 eine neue Veranstaltungsreihe, die „Stadtgespräche Leipzig“ widmen sich im Jahr 2011 mit sechs Veranstaltungen dem Aspekt „Sehnsucht Stadt“, um einem breiteren Publikum Themen der Stadtplanung und -gestaltung sowie der Baukultur zu vermitteln (Themen sind: Wohnen, Arbeiten, Landschaftsräume, Klimabedingungen, ...), Veranstalter ist das Netzwerk Baukultur Leipzig;
- Am 25.02.2011 kamen Ministerialdirektorin Oda Scheibelhuber (Leiterin der Abteilung "Stadtentwicklung, Raumordnung, Wohnen, öffentliches Baurecht" im BMVBS) und Dr. Oliver Weigel (Referatsleiter Grundsatzfragen der Stadtentwicklung BMVBS) nach Leipzig, um Projekte der Nationalen Stadtentwicklungspolitik vor Ort zu besichtigen. Dabei wurde auch das Gemeinschaftsvorhaben koopstadt erörtert;
- Vom 10.-11.5.2001 fand in Leipzig die Abschlusskonferenz zum URBACT-Projekt „LC-FACIL“-Projekt statt, das sich explizit auf die Implementierung der LEIPZIG

CHARTA auf kommunaler Ebene bezieht und in die Vorbereitung der EU-Förderperiode ab 2013 eingebunden ist. Aus dem Diskurs (u.a. mit Beteiligung aus dem Gemeinschaftsvorhaben **koopstadt**) sollen Aussagen für den Endbericht von LC-FACIL generiert werden. An der Konferenz nahmen auch die Partner aus Bremen und Nürnberg teil;

- Der Stadtrat von Leipzig hat im April 2011 den fortgeschriebenen Stadtentwicklungsplan Wohnungsbau und Stadterneuerung / Teilplan Wohnungsbau beschlossen. Damit sind die Grundlagen für eine Präzisierung des Flächennutzungsplanes und hier die „Rückname“ einer Flächenausweisung für ca. 2000 WE gegeben. Mit dem neuen Teilplan Wohnungsbau orientiert sich die Stadt Leipzig nunmehr konsequent auf eine Innenentwicklung und die weitere gezielte Unterstützung von Stadtumbau-Projekten.
- Derzeit erarbeitet die Abteilung Stadtentwicklungsplanung in Kooperation mit einer Stabsstelle beim Oberbürgermeister ein weiteres Fachkonzept zum Integrierten Stadtentwicklungskonzept Leipzig 2020 (SEKo) zum Thema „Hochschulen und Forschungseinrichtungen“. Die 12. Leipziger Stadtwerkstatt zum Thema „Wissensort Leipzig“ im Dezember 2010 hat dem Arbeitsprozess und Austausch mit Vertretern der Hochschulen und Forschungseinrichtungen einen besonderen Impuls verliehen.
- Auf der Arbeitsebene zur Integrierten Stadtentwicklung wurde in Anknüpfung an den SEKo-Prozess die ressortübergreifend besetzte AG Integrierte Stadtentwicklung (ca. 20 Personen aus verschiedenen Fachämtern) zur Abstimmung und Steuerung der Prozesse in den Schwerpunkträumen der Stadtentwicklung (Leipziger Westen, Leipziger Osten und Magistrale Georg-Schumann-Straße) gebildet. Sie tagt monatlich. Die neue Struktur der AG wurde in Auswertung der Nürnberger Erfahrungen mit dem dortigen „Forum Stadtentwicklung“ erarbeitet, das als Steuerungsgruppe im Bezug auf die vier Teilgebiete der Integrierten Stadtentwicklung fungiert.
- Das im Frühjahr 2010 neu gebildete Amt für Jugend, Familie und Bildung, das auch Impulse aus dem Bundesprogramm „Lernen vor Ort“ aufgegriffen hat, arbeitet aktuell an der Fortschreibung des Schulentwicklungsplanes.
- Der Stadtrat von Leipzig hat den Beschluss zur Durchführung eines Leitbildprozesses zur Integrierten Stadtentwicklung gefasst. Federführend ist damit der Geschäftsbereich des Oberbürgermeisters betraut, die Abteilung Stadtentwicklung beim Stadtplanungsamt übernimmt die inhaltliche Erarbeitung und verwertet dabei auch die Erfahrungen mit dem Bremer Leitbildprozess. Anknüpfungspunkte bilden das Zielsystem aus dem SEKo, die „Leitplanken“ des Oberbürgermeisters und schließlich die Leitlinien der strategischen Kommunalpolitik (Stichwort Finanzierung).
- Im April 2011 hat das Dezernat für Stadtentwicklung und Bau unter Federführung und fachlicher Vorbereitung einer ämterübergreifenden Arbeitsgruppe eine Strategiewerkstatt für den Leipziger Osten (Schwerpunktraum der Stadtentwicklung) durchgeführt. Am Thementisch „Bildungslandschaft Leipziger Osten“ wirkten auch **koopstadt**-Partner aus Bremen (Anne Lüking) und Prof. Dr. Olk, Universität Halle-Wittenberg (zugleich Kooperationspartner im Projekt Bildungslandschaft Nürnberger Westen) mit. Mit der Strategiewerkstatt wurde deutlich, dass sich im Leipziger Osten die Arbeitsschwerpunkte vom Stadtumbau/Städtebau über das Programm „Soziale Stadt“ hin zu den Kernthemen „Bildung“, „Integration“ und „Beschäftigung“ verlagert haben.
- In Leipzig wurde ein Projektfonds eingerichtet, aus dem Maßnahmen lokaler **koopstadt** Projekte unterstützt werden können. Im 1. Halbjahr 2011 wurden hierdurch folgende Veranstaltungen ermöglicht:
  - Unter dem Label LE Klub Analog organisierte der Verein Kreatives Leipzig e.V. monatliche Abendveranstaltungen zu Teilbranchen der Kultur- und Kreativwirtschaft;

- Am 20. Mai fand ein Workshop zur Neuausrichtung des Selbstnutzer-Programms (FreiRAUMPortal) statt, an dem die Bremer koopstadt-Partnerin Georgia Wedler mitwirkte.

## Nürnberg

- Seit Januar 2011 besteht ein Vertrag mit dem vhw, Schwerpunkt ist die Bildungslandschaft im Nürnberger Westen.
- Der Stadtplanungsausschuss des Stadtrates von Nürnberg hat im April die Vergabe von vier integrierten Stadtteilentwicklungskonzepten für die Gebiete Altstadt, Südstadt, Weststadt und das auf die gesamte Stadt bezogene Thema „Nürnberg am Wasser“ beschlossen. Für die Bearbeitung der Konzepte wurde ein enger Zeitplan bis Mitte 2012 vereinbart. Es wird sowohl ein interner Arbeitsprozess mit den vier Gebietsteams stattfinden, als auch ein öffentliches Beteiligungsangebot an die Bürger vor Ort (in zwei Stufen) entwickelt. Dabei wird es mehrfach Berührungspunkte mit dem koopstadt-Prozess geben.
- Derzeit wird im Wirtschaftsreferat (Federführung Amt für Wohnen und Stadterneuerung) der turnusmäßige Bericht zur Stadtentwicklung / Stadterneuerung 2010/2011 vorbereitet; dort wird auch der koopstadt-Prozess dokumentiert und reflektiert.
- Die vier Gebietsteams haben insbesondere kleinere Projekte und Aktivitäten zur Öffentlichkeitsarbeit realisiert (u.a.: Stadtteilspaziergänge, Stadtentwicklung auf dem Weg, Mobile Bürgerversammlung, architekturclub, koopmobil vision Weststadt, diverse Workshops usw.).
- Derzeit wird mit der Sanierung, Pflege und Entwicklung des Wöhrder Sees ein von der Bayerischen Staatsregierung direkt gefördertes Projekt entwickelt, das von strategischer Bedeutung für die Stadtentwicklung ist und zum Integrierten Stadtteilentwicklungskonzept „Nürnberg am Wasser“ in Beziehung gesetzt werden muss.
- Die Stadt Nürnberg wirkt in den Projektgruppen des vhw-Städtenetzwerkes mit. Das Gebietsteam West begleitet die wissenschaftliche Untersuchung der Bildungslandschaft Nürnberger Westen durch Prof. Dr. Olk, Universität Halle-Wittenberg). Zwischen beiden Prozessen bestehen inhaltliche Schnittstellen.
- Die neue Veranstaltungsreihe „Architekturclub“, den die Stadt Nürnberg in Kooperation mit der Bayerischen Architektenkammer auf den Weg gebracht hat, findet seit ihrer Auftaktveranstaltung am 11.11.2010 zum Thema „Stadtentwicklung alles neu?“ großen Zuspruch. Die bereits absolvierten und die avisierten Themen („Kunst und Kultur – Motoren der Stadtentwicklung“, „Stadtentwicklung und Denkmalpflege, „Stadtentwicklung und Bildung“) haben einen engen Bezug zu den strategischen Zielen, Handlungsfeldern und Projekten der integrierten Stadtentwicklung in Nürnberg und damit auch zum koopstadt-Prozess. (Anmerkung: Die Veranstaltungsreihe wird in der überregionalen Fachpresse wahrgenommen, siehe Bauwelt Nr. 13/2011, S. 6).
- Das lokale Beteiligungsangebot erfreut sich eines wachsenden Zuspruchs; so wurden bis dato zwei „Wasserspaziergänge“ in Kooperation mit dem Verein „Geschichte für alle“ angeboten; außerdem gibt es die Veranstaltungsreihe „Stadtentwicklung auf dem Weg“.

## 2.2 Geplante Arbeitsschritte und Aktivitäten bis Ende 2011

- Drittes fachpolitisches Treffen der Stadträte/Mitglieder der Bürgerschaft aus Bremen, Leipzig und Nürnberg (Nürnberg, 16./17.09.2011) als Fortsetzung einer Serie in 2009 (Bremen) und 2010 (Leipzig);
- Herausgabe einer Broschüre zu Beteiligungsansätzen in den koopstadt-Städten (Sept. 2011);
- 5. Workshop der koopstadt-Gruppe 2011 (Leipzig, 26./27.09.2011);
- Workshops der Projektfamilien „Stärkung der Innenstadt“/1. Treffen und „Raum für Kultur- und Kreativwirtschaft“/2. Treffen (Leipzig, 27./28.09.2011);
- Herausgabe des ersten koopblatt-MAGAZINs als Beitrag von koopstadt zum 5. NSP-Kongress in Kassel (Oktober 2011);
- Zweites Gespräch mit dem Kuratorium auf Zeit am 28.10.2011 in Berlin;
- 6. Workshop der koopstadt-Gruppe (November 2011).

## 2.3 Hinweise zum Projektkalender

Bis dato gibt es keine wesentlichen Änderungen des Zeit- und Maßnahmenplanes. Aus organisatorischen Gründen wurden lediglich die Zeitfenster für die Durchführung der koopstadt-Workshops, nicht aber ihre Anzahl verändert. Mit dieser Modifikation des Terminkalenders gelingt es, im Verlaufe des Jahres 2011 das in der Qualifizierungsphase des Gemeinschaftsvorhabens entwickelte Prinzip umzusetzen: Alle Projektfamilien tagen möglichst dreimal und lernen dabei jeweils alle drei Städte kennen.

Für den internen Arbeitsprozess der koopstadt-Gruppe wurde in 2011 ein Weg gefunden, neben den regulären Workshops in zeitlicher Kopplung an die Workshops der Projektfamilien weitere Treffen zu organisieren, die für die Schärfung des Profils und die Vorbereitung der Zwischenbilanz 2012 erforderlich sind.

Die Termine mit dem „Kuratorium auf Zeit“ richten sich nach der Dramaturgie des Gesamtprozesses.

## 3. Information, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

### 3.1 Zur Umsetzung des Kommunikationskonzeptes

Das Kommunikationskonzept von koopstadt hat sich im Rahmen des mehrjährigen Arbeitsprozesses in verschiedenen Schritten entwickelt. In der ersten und zweiten Phase von koopstadt ging es darum, die Arbeitsstruktur, die Themenfelder und die Projektfamilien zu konfigurieren und die allgemeinen Anforderungen an ein Kommunikationskonzept zu formulieren, das sowohl die städteübergreifende Ebene, als auch die lokale Ebene vor Ort bedient. Auf dieser Grundlage wurde Ende 2009 die dritte Phase von koopstadt begonnen. In einem praktischen Arbeits- und Austauschprozess in der Steuerungsgruppe, in der koopstadt-Gruppe sowie in den Projektfamilien mussten die jeweils geeigneten Kommunikationsbausteine und Formate entwickelt und getestet werden. Das betraf zunächst eher den internen Prozess und die thematische Arbeit. Im Verlauf des ersten Jahres einer intensiven inhaltlichen Arbeit konnten die Anforderungen an das Kommunikationskonzept für koopstadt dann präzisiert werden. Auf dieser Grundlage wird der Zeitraum 2011/2012 genutzt werden, zielgruppengerecht Kommunikationsbausteine, Kommunikationselemente und Meilensteine für die Vermittlung vor Ort, im politischen Raum und in den Medien in seinen Wirkungen vor Ort und bundesweit zu erproben.

Das nunmehr vorliegende Kommunikationskonzept wird als Baukasten verstanden, aus dem die folgenden Bausteine und Elemente genutzt werden können:

- koop-Reports fassen die wesentlichen Erkenntnisse aus den Workshops der Projektfamilien zusammen, werden allen beteiligten Akteuren übergeben und stehen zum download bereit;
- koop**blatt**-MAGAZIN (Adressaten sind Experten, Stadtentwickler, Partner der integrierten Stadtentwicklung, Projektakteure, Stadträte und Fachausschüsse sowie Partner/Kollegen auf Bundes- und EU-Ebene);
- koop-Würfel sind produziert und stehen seit dem 4. NSP-Bundeskongress als Option insbesondere für lokale Veranstaltungen in den drei Städten zur Verfügung;
- koop-Skulptur wird als Option verstanden, die ggf. in der nächsten Phase realisiert werden kann;
- Pecha Kucha als interessantes neues Vortragsformat wird im koop**stadt**-Prozess testweise angewandt und dient derzeit vor allem den Mentoren als Einführungsbeitrag in die Workshops der Projektfamilien;
- Postkarten, Plakate und Flyer mit einem eigenen Erscheinungsbild und koop**stadt**-Bezug werden vielfach genutzt;
- Die Website spielt eine wichtige Rolle für die Außenwirkung des Projektes und bedarf einer permanenten Betreuung;
- Parallel dazu existiert eine leistungsfähiges Daten- und Informationsaustauschssystem, auf das die Mitglieder der koop**stadt**-Gruppe, die externe Prozessmoderation und ggf. auch die Mitwirkenden aus den Projektfamilien Zugriff haben;
- Wikipedia Artikel als zentrale Informationsstelle für Erstkontakt.

### 3.2 Kommunikationsstrategie bei den drei Städtepartnern

Die Vertreter der koop**stadt**-Gruppe haben begonnen, sich über ihr gemeinsames Selbstverständnis zum Thema „Beteiligung“ auszutauschen; demnach geht es um:

- Arbeits- und Kommunikationsstrukturen auf der strategischen Ebene und mit einem integrierten Entwicklungsansatz – also Beteiligung über die Grenzen von Fachressorts hinaus;
- Kooperationsformen zwischen der Verwaltung und Partnern der Stadtentwicklung auf verschiedenen Ebenen, Feldern und in Projekten – also Beteiligung über die Grenzen der Kerngeschäfte von Stadtverwaltungen und (halb)öffentlichen Institutionen hinaus;
- Informations- und Beteiligungsangebote an interessierte, betroffene und engagierte Bürger in Bezug auf zentrale Handlungsfelder, strategische Projekte oder konkrete Maßnahmen vor Ort – also Beteiligung als Kommunikation und Zusammenwirken auf Augenhöhe zwischen Zivilgesellschaft, Staat und Wirtschaft.

In einem nächsten Schritt soll deshalb auf unterschiedlichen Beteiligungsebenen eine systematische Recherche bei allen drei Städtepartnern und die Aufbereitung von Best Practice vor Ort erfolgen. Dabei soll nach gegenwärtigem Erkenntnisstand aus folgenden Aktivitäten ausgewählt werden:

- *Bremen*: Stadtteilausstellungen und Perspektivenwochenenden im Rahmen des Leitbildprozesses, Themenstraßenbahnen im Rahmen der Kommunikation des Flächennutzungsplans, Ansätze für eine Fokussierung der Integrierten

Stadtentwicklung auf den Bremer Westen, Beteiligungsprozess zum neuen Hulsberg Viertel (Klinikum Bremen Mitte);

- *Leipzig*: Veranstaltungsreihe der Volkshochschule (VHS) zum Integrierten Stadtentwicklungskonzept Leipzig 2020 (SEKo), Stadtteilforen Leipziger Osten und Leipziger Westen als „Instanz“, Beteiligung Josephstraße;
- *Nürnberg*: Mobile Bürgerversammlungen, Stadtentwicklung auf dem Weg, Kunstprojekt Nordostbahnhof „Kunst Nordost 2011“.

Anmerkung: Eine Aufbereitung und gegebenenfalls Ergänzung wird derzeit vorbereitet und kann im Rahmen des nächsten Zwischenberichtes genauer dargestellt werden.

### 3.3 Das Konzept für das koopblatt-MAGAZIN

Das Magazin erscheint einmal jährlich für ein breites, fachlich orientiertes Publikum auf städteübergreifender und bundesweiter Ebene – für Vertreter aus Fachöffentlichkeit, Politik, Wirtschaft, für die Projektakteure, die als Botschafter das Medium in ihrem fachlichen Wirkungskreis verbreiten, sowie für die überregionale Presse. Es verdichtet Aussagen und Botschaften des Kooperationsvorhabens zusammenfassend, reflektierend und anschaulich. Es soll informativ, anregend und trotz komplexen Inhalts gut lesbar sein. Ausgelegt auf journalistischen und fotografischen Anspruch hin, soll die Lektüre auch intellektuellen Genuss und Gewinn versprechen.

Der Schwerpunkt liegt in der ressortübergreifenden Diskussion zentraler Themen der Stadtentwicklung. Normalität und Praxis von Stadtentwicklung werden dabei nach außen kommuniziert. Dabei werden insbesondere drei Pole von koopstadt herausgearbeitet: die besondere Form der Kooperation, die besonderen Angebote und Praktiken der Beteiligung, die spezifischen Arbeitsweisen der drei Stadtverwaltungen.

Die Auseinandersetzung entwickelt sich im Heft über die Darstellung

- der Arbeit an strategischen Projekten vor Ort mit ihren Beteiligungs- und Vermittlungsprozessen;
- des Kommunikationsprozesses innerhalb der Projektfamilien von koopstadt, aber auch;
- des Austauschs mit externen Experten zu diesen Themen.

Projekt- und projektfamilienübergreifend zeigen die Hefte, welchen Erkenntnisgewinn koopstadt für die Themen der Projektfamilien sowie für zentrale Fragestellungen der Stadtentwicklung bringt.

Ein Titelthema verleiht dem Magazin dabei Profilschärfe, dieses orientiert sich an zentralen inhaltlichen oder methodischen Fragen.

Journalistische und fotografische Beiträge verarbeiten das Konzentrat aus den Ergebnissen und dem laufenden (Lern)Prozess von koopstadt und berücksichtigen insbesondere erstens Titelthema und zentrale Fragestellungen der Stadtentwicklung, zweitens die jüngsten Workshops der Projektfamilien und drittens den Kommunikationsprozess zwischen den drei Städten.

Der Inhalt wird in enger Abstimmung und Kooperation mit den Städten und der Prozessmoderation konzipiert, er entwickelt sich zum einen aus dem Prozess und der Entwicklung in den Projektfamilien selbst, zum anderen aus den Ergebnissen und Ereignissen im Zusammenhang mit den Kommunikationsanlässen (insbesondere den Workshops) und den dort entwickelten Positionsbestimmungen.

Reportagen zu einer Projektfamilie fokussieren jeweils auf eine Stadt, stellen immer aber auch Querbezüge zu den Projekten der anderen beiden Städte her.

### 3.4 Das Konzept für die Zwischenbilanz 2012

Als Veranstaltungsort wird die Bremische Landesvertretung in Berlin festgelegt:

- das Zeitfenster liegt im September/Oktober 2012 und orientiert sich sowohl an den Ferien, als auch an den Sitzungswochen des Deutschen Bundestages;
- von der Veranstaltung soll ein Signal ausgehen, in welcher Weise **koopstadt** nach 2012 fortgesetzt werden kann;
- als Zielgruppen sollen insbesondere ein Fachpublikum aus anderen Städten, eine größere Gruppe von Teilnehmern aus den drei Städten Bremen, Leipzig und Nürnberg mit Akteuren und Protagonisten (insbesondere Kommunalpolitiker und Projektakteure), aus Universitäten und wissenschaftlichen Beratungseinrichtungen sowie das „Politische Berlin“ (Parlamentarier, Ministerien, Institutionen und Verbände) angesprochen werden;
- deshalb soll ein Veranstaltungsteil mit fachlichem Austausch (Nachmittag) mit einer fachpolitischen Abendveranstaltung kombiniert werden. Zugleich wird eine Arbeitsausstellung/Posterdiskussion am Veranstaltungsort integriert, die ein Informationsangebot in der Pause zwischen beiden Veranstaltungsblöcken ermöglicht;
- der fachliche Veranstaltungsteil zielt auf den Austausch zu den innovativen Ansätzen von **koopstadt**; die Abendveranstaltung als Podium stellt **koopstadt** mit seinen Kernbotschaften in den bundesweiten Zusammenhang der Nationalen Stadtentwicklungspolitik.



**Anlagen** (digital, siehe CD)

- Übersicht Themenfelder und Projektfamilien (aktualisiert)
- Terminkalender 2011 und 2012
- Protokoll Erste Sitzung Kuratorium auf Zeit
- Materialien zur Öffentlichkeitsarbeit
- Fotos